

Unsere Strategie gegen Mobbing

Ziel der Strategie:

- Das alle Schüler und Eltern es gut haben an der Schule
- Das wir respektvoll und fürsorglich miteinander umgehen
- Das wir bereit sind Kompromisse einzugehen
- Das kein Mobbing im Alltag oder über Soziale Medien vorfällt

Es ist Mobbing, wenn

- Immer die gleiche Person systematisch zum Opfer gemacht wird.
- Es sich um ein aggressives Verhalten über eine längere Zeit dreht
- Das Opfer als minderwertig angesehen wird und sich nicht selbst helfen kann
- Der Mobber seine/ihre soziale Machtposition ausnützt

Wir beugen Mobbing vor, indem wir

- einander mit Respekt und Anerkennung behandeln
- Ausgangspunkt in der positiven Psychologie nehmen und die Stärken des einzelnen Kindes und Mitarbeiters fördern.
- in der Gemeinschaft Regeln festsetzen, um dadurch die Gemeinschaft zu stärken.
- Verschiedene klassenüberschreitende Aktivitäten, mit und ohne Eltern, die im Jahresplan fest verankert sind, durchführen.
- Herausforderungen fair und tolerant lösen.

In der Praxis bedeutet das, dass

- Wir mit dem Wohlbefinden der Klasse arbeiten.
- Wir Ausflüge mit dem Klassenlehrer machen.
- Klassenaktivitäten mit den Eltern durchgeführt werden.
- wir an die Regeln vom „Förde-Schule-ABC“ im Bezug auf Kindergeburtstage hinweisen

- wir gemeinsame Schulaktivitäten durchführen
- die SFO immer mit dem sozialen Training in Zusammenarbeit mit der Schule arbeiten
- wir bei Thementage, unsere sogenannten „Lernen lernen Tage“, wo auch das soziale Lernen im Fokus steht, zum Beispiel: Wie verhalte ich mich in einem Konflikt? Wie soll unsere Gemeinschaft aussehen?
- eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule angestrebt wird.
- wir Elternabende, wo das Wohlbefinden der Schüler im Fokus steht, durchführen.
- wir eine konsequente Handhabung der Handypolitik realisieren.
- wir mit der Mobbingproblematik mit Hilfe von verschiedenen Filmen, Büchern oder andere Medien arbeiten.
- wir unsere Schulregeln täglich umsetzen.

Bei Verdacht auf mobbing

- Tun wir alles, um die Sachverhalte zu untersuchen und wenn nötig sofort zu stoppen.
- Danach wird in Zusammenarbeit mit den Eltern, PPR, dem Lehrerteam und SSP ein koordinierter Einsatz durchgeführt, wo in der Gruppe u.a. klargestellt wird, dass Mobbing nicht akzeptiert wird.
- Die Grundlage für diesen Prozess ist ein Gespräch, wo alle Beteiligten gehört werden.
- Mobbingvorfälle ähneln selten einander, deswegen müssen oft verschiedene Strategien benutzt werden damit eine Lösung findet. Grundlegend für unsere Arbeit ist allerdings, dass wir versuchen zu umgehen, dass jemand das das „Gesicht verliert“, damit nicht noch „tiefere Gräben“ entstehen.

Cybermobbing

Cybermobbing ist anders strukturiert als traditionelles Mobbing. Täter und Opfer wechseln schnell, das Mobbing endet nicht mit Schulschluss, das

Mobbingmaterial liegt im Netz und entzieht sich jeder Kontrolle, kann immer wieder auftauchen und ist anonym.

Die Möglichkeiten zur Selbstdarstellung im Netz haben bei Kindern und Jugendlichen einen hohen Stellenwert.

Häufige Motive sind Rache und Spaß – hier müssen Eltern und Schule erzieherisch arbeiten (Konfliktlösungsstrategien, Empathie, klare Grenzen).

Taucht in der Schule Cybermobbing auf, sind im Netz stehende Kränkungen sofort zu löschen, Bilder aus dem Schulalltag dürfen nur die Schulleitung oder Lehrkräfte im Skoleintra veröffentlichen, Film- Tonaufnahmen ohne Zustimmung der Lehrkräfte sind verboten. Information in der Klasse wird eingeleitet, Gespräche mit den Betroffenen finden statt. Der Umgang mit „dem Netz“ wird geübt. Jeder Jahrgang hat, auch mehrmals, wenn wir merken, dass wir durch den Sozialen Medien Probleme bekommen, verschieden Verläufe von der Kommune, die wir benutzen. Hier bekommen die Schüler und auch die Eltern Hilfe, wie sie sich in den Sozialen Medien verhalten sollen und insbesondere, wo man aufpassen muss. Es ist für uns sehr wichtig, dass die Eltern hier einen größeren Einfluss bekommen, da sie den größten Einfluss auf den Gebrauch der Sozialen Medien bei ihren Kindern haben.